UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Bücher über Architektur

(Buch 4 und 5)

Vitruvius

Baden-Baden, 1959

IX. Kap. Wie die Altäre der Götter aufzustellen sind.

urn:nbn:de:hbz:466:1-79966

Visual Library

KAPITEL IX.

WIE DIE ALTÄRE DER GÖTTER AUFZUSTELLEN SIND.

Die Altäre[1] müssen nach Osten hin gerichtet sein und stets eine tiefere Lage als die im Tempel befindlichen Götterbilder einnehmen, damit die Leute, welche, zum Kultbilde aufblickend[2], die Gottheit um Gnade anflehen oder bei Darbringung des Opfers, infolge der höheren Stellung der Bilder unbehindert einem jeglichen Gotte die ihm gebührende Ehrfurcht[3] zu bezeugen vermögen (vgl. Taf. 28, Fig. 2—4). Die Höhe der Altäre ist aber nach jenem Grundsatze zu entfalten, daß dieselben für den Jupiter, wie alle im Himmel thronenden Götter[4] eine möglichst erhabene Gestalt erhalten, dagegen bei den der Vesta und Mutter Erde geweihten eine minder hervorragende Form[5] annehmen; nach welchen Angaben die genügenden Anweisungen zur planmäßigen Ausschmückung, deformatio, der Altäre für die Phantasie der Baukünstler enthalten sein dürften. Nachdem in diesem Buche die stilistischen Kombinationen der Elemente der Tempel festgestellt sind, so gedenken wir in dem folgenden über die Durchführung der öffentlichen Monumental-Gebäude die betreffenden Erklärungen zu erteilen.

---

[1] ara von ἀίρω, etwas erheben, βωμός, Altar, der prinzipiell in den blutigen und unblutigen Opferaltar geschieden war, aus quadratem, rundem wie auch dreieckigem Grundbau (vgl. Taf. 28. Fig. 2—4) bestand und der Größe des Tempels wie Macht der Gottheit entsprechend als massives wie stelenartiges (arula) Steinmal gestaltet war und stets über Stufen oder sonstigem Untersatz, bathron, βάθρον, ὑπόθημα, sich erhob.

[2] suspicere divinitatem, zur Göttlichkeit, welche nach antiker Anschauung im Kultbilde gegenwärtig war, sonach Kultbilde aufschauen.

[3] componere decorem, Verehrung bezeugen.

[4] coelestes, caelestes, οὐρανοὶ, Himmelsbewohner, die überirdischen im Himmel, Olympos, thronenden Gottheiten, im Gegensatz zu den subterranei dei, χθόνιοι, göttlichen Gewalten als Personifikation der irdischen Naturkräfte und Elemente, wie der Mutter Erde und ihrer Tochter Vesta wie endlich den Nebengottheiten als Beschützer und Träger der menschlichen Kultur.

[5] ara excelsa, ara humili forma, Altäre mit plastisch reicher, monumentaler Gestalt neben der einzig zum Räucheraltar genügenden arula, Altarstele. Nach dem Grundriß wurden Altäre, ara rotunda, runde, hexagona, ἑξαγωνίοι, sechseckig, tetrapodes, τετράποδες, vierfüßig, benannt. Vgl. Stuart, antiquities of Athen, Vol. III. Marini, Taf. LXXII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN